

altes Männchen bis Fr. 100. jetzt sind sie im Preise bis auf Mk. 40—50 gesunken, billiger werden sie schwerlich kommen, da sie nicht in Massen, wie die Sonnenvögel etc., transportiert werden können, sondern einzeln gekäfigt und besorgt sein müssen. Die männliche Schama ist am ganzen Oberkörper schön bläulichschwarz, an der Sonne glänzend, Brust und Bauch rötlichbraun, Flügel rauchschwarz, Steiss reinweiss, Schwanz oberseits schwarz, unterseits weiss. Schnabel an der Wurzel mit kleinen Borsten besetzt, Füsse fleischfarben, Auge dunkelbraun. Totallänge sehr verschieden, von 22 bis 27 cm. Flügel abgerundet 9,2 cm. Schwanz 12 bis 17,5 cm. Ich habe solche besessen von der Grösse eines Dompfaffen; dann wieder andere von der Grösse einer Rotdrossel, aber viel schlanker gebaut; zweifelsohne kommt es eben darauf an, aus welchem Gebiete sie herkommen.

Weibchen: Kopf, Nacken und Oberrücken sowie Hals sind schwarzbraun-gräulich, während der Rücken mehr schwärzlichgrau ist. Der Unterrücken und die obere Schwanzfedern sind reinweiss, Schwingen schwarzbraun mit rötlich gesäumter Fahne. Die Flügeldecken sind braunschwarz, ebenso der Schwanz, letzterer ist bedeutend kürzer und schmaler als beim Männchen; Brust dunkelbraun, Bauch etwas heller. Schnabel wie beim Männchen, ebenso die Augen. Füsse grau.

Anfangs Mai brachte ich das Paar in ein unbenutztes Mansardenzimmer; letzteres wurde ausstaffiert mit einigen Bäumchen und Gestrüchern und am Boden mit recht frischer, schöner Walderde, etwas Humus und Sand belegt. Als Nistgelegenheit benutzten die Vögel ein kleines Holzkistchen von folgenden Dimensionen: 28 cm lang, 18 cm hoch und 12 cm tief, mit halbrundem, handgrossen Flugloch. Am 11. Mai gewahrte ich, dass die Drosseln mit dem Nestbau begannen und am 20. wurde das erste Ei gelegt, welchem noch drei weitere folgten. Die Farbe derselben ist bläulichgrau mit kleinen Leberflecken, die am stumpfen Ende einen Kranz bilden. Am 4. Juni fand ich zersprungene, aus dem Nest geworfene Eischalen am Boden; beim Nachsehen im Nistkasten waren 4 junge, nackte Schamas da; somit währte die Brutdauer 11–12 Tage. Das Nest wurde fast ausschliesslich vom Weibchen allein gebaut aus vielen Kokosnusssfasern und wenigen Agavefasern. Die innere Wandung war mit zarten, aus der Walderde ausgelesenen Würzelehen ausgefüttert. Die Jungen wurden, trotz allem möglichen Gebotenen, ausschliesslich mit kleinen, weissen, frisch ausgehäuteten Mehlwürmern gefüttert. Das Futter erbetteln sie sich mit einem sanften „Dui Dui“, das Weibchen fütterte grösstenteils allein, rief, wenn es Nahrung brachte, mit einem wohlklingenden „Woid“. Alle Exkremete der Nestjungen wurden sorgfältig vom Weibchen weggetragen.

Das Jugendkleid der Jungen ist jetzt dunkelbraun, an der Brust etwas heller. Flügel bräunlichschwarz und braun gerandet. Schwänzchen weiss, in der Mitte mit einigen schwarzen Federn. Schnabel schwarz mit gelblichweissen Rändern, Füsse fleischfarben, weichen somit in der Färbung gänzlich ab von ihren Eltern. Von vier sind mir zwei am Leben geblieben. Dieselben sind jetzt bedeutend grösser als Rotkehlchen, singen oder dichten vielmehr schon recht laut, so dass ich sie für Männchen halte. Sie sind äusserst zutraulich, fressen meiner Frau aus der Hand und bekümmern sich wenig mehr um ihre Eltern.



Über Ziele und Aufgaben ornithologischer Vereine.*)

Von G. Imhof, Basel.

Von Zeit zu Zeit ertönt in ornithologischen Kreisen der Ruf nach Sammlung und Zusammenschluss aller Freunde der Vogelwelt. Diese Forderung entspringt nach unserem

*) Vortrag gehalten am 17. Oktober 1901 im Schosse der Ornithologischen Gesellschaft Basel. Da der Inhalt dieser wertvollen Arbeit, die uns vom Verfasser in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde nicht nur von lokaler Bedeutung ist, sondern auch für andere ornithologische Vereine viel Belehrendes enthält, so bringen wir dieselbe mit Auslassung einiger weitere Kreise nicht berührender Ausführungen zum Abdruck.

Dafürhalten der bewussten oder unbewussten Einsicht, dass mit der an allen grössern Orten herrschenden Zerspitterung der ornithologischen Kräfte der Sache der Vogelpflege und der Vogelzucht nicht gedient ist, und dass eine Konzentration der sich für die Ornithologie Interessierenden am Platze wäre. Wir glauben daher unser Vorgehen rechtfertigen zu können, wenn wir, um zur Frage des Zusammenschlusses und der eventuellen Fusion mit andern Vereinen Stellung nehmen zu können, den Umfang und die Grenzen unserer Vereinsbestrebungen einer eingehenden Besprechung unterziehen. Eine solche Besprechung im Plenum des Vereins hat auch den Vorteil, dass die Kommission durch das Resultat einer gegenseitigen Aussprache die Prüfung und eventuelle Revision dessen ermöglicht ist, was ihr in der bisherigen Tätigkeit als Richtschnur in der Verfolgung ihrer Ziele gedient hat. Die leitenden Organe können dann mit umso mehr Eifer an ihren Aufgaben arbeiten, als sie sich in enger Fühlung mit der Mehrzahl derer wissen, die ihnen ein Mandat übertragen haben.

Aber auch noch aus einem andern Grunde rechtfertigt sich eine Besprechung unserer Aufgaben und Ziele. In den drei Jahrzehnten seit Gründung unserer Gesellschaft hat sich das Schwergewicht der Vereinstätigkeit wesentlich verschoben. Damals erfreute sich die Hühnerzucht ausgedehnter Pflege im Kreise unserer Gesellschaft, während die Kanarien- und Taubenzucht sich in recht bescheidenen Grenzen bewegten. Ganz anders heute. Durch die rapide Vergrößerung unserer Stadt und der fortschreitenden Einengung der Bevölkerung trat die Hühnerzucht mehr und mehr in den Hintergrund. Im Laufe der letzten Jahrzehnte gingen dafür die Kanarienzucht von der bescheidenen Holländer-, zur Harzerzucht und der Taubensport von der Pflege der Farbentauben zur Zucht von Brieftaubenrassen über. Als ganz neuer Faktor trat die intensive Pflege des Tier- und Vogelschutzes auf den Plan, die allerorts zur Entstehung neuer Vereine Anlass gab. Aber auch ohne das Auftauchen der Vogelschutzbestrebungen entstanden eine Menge ornithologischer Vereine, ist ja doch der Schweizer ganz allgemein der Prototyp des Gründers. Solange aber dieses Gründungsfieber grassiert, kann wohl kaum mit dem Verlangen nach Zusammenschluss Ernst gemacht werden. Alle diese Neugründungen, seien sie nun rein tierschützerischer oder exklusiv ornithologischer Natur üben nun ihren Einfluss auf den Gang der Vereinstätigkeit aus, sei es, dass es sich darum handele Ausstellungen zu veranstalten, sei es, dass die Ausführung gemeinnütziger Bestrebungen ein Hand in Hand gehen mit verwandten Vereinen mehr oder weniger wünschenswert erscheinen lässt.

Zwei Hauptfaktoren sind besonders bestimmend für die Ziele und Aufgaben unserer Gesellschaft. Einerseits die Anerkennung und Pflege dessen, was die „Alten“ bei uns erstrebt und gepflegt haben und andererseits die Erkenntnis der veränderten Anforderungen, die infolge der oben angedeuteten Verschiebungen auf den Gebieten des öffentlichen Lebens und der ornithologischen Vereinstätigkeit an uns gestellt werden.

Es ist ein bevorstehender Zug der Gegenwart, das Alte gering zu schätzen und dem Neuen, Modischen nachzujagen, das alte Erprobte hinzugeben gegen das Unsichere, Zweifelhafte, Neue. Dieser ungesunde Radikalismus will in seiner Einseitigkeit nicht wissen, dass alles auf Erden kein Sein, sondern ein langsames Werden ist und dass keine anderer auch noch so moderner Bestrebungen etwas anderes sind als etwas geschichtlich Gewordenes. Die Unkenntnis oder das Leugnen dieser Tatsachen rächt sich stets mit pünktlicher Regelmässigkeit, und die Missgriffe die aus ihrer Negierung hervorgehen mit Naturnotwendigkeit, haben schon manche, an sich gute Bestrebungen zu Fall gebracht. Wenn unsere Besprechungen dazu dienen, unserer Gesellschaft und damit vielleicht andern verwandten Vereinen, Krisen dieser Art zu ersparen, so ist ihr Zweck mehr als erfüllt.

(Forts. folgt.)



Ornithologische Miscellen.

Ein in Slavonien erlegter Adler-Bussard. Auf Seite 49 des von „Hrvatsko naravoslovno društvo (Societas Scientiarum Naturalium Croatica)“ in Agram herausgegebenen Glasnik, Jahrgang XIV., erste Hälfte, enthaltend das „Verzeichnis der Vögel der kroatischen Fauna, welche bis zum